

# Die Literarische Praxis.

(Gesamtausgabe der vereinigten Zeitschriften: „Das Recht der Feder“ — „Die Literarische Praxis“ — „Der Autor“.)

Fachzeitung und Offertenblatt für Journalisten, Schriftsteller, Illustratoren und Verleger

Offizielles Organ

(mit direkter Zustellung an jedes einzelne Mitglied)

des Deutschen Schriftstellerverbandes, des Deutschen Schriftstellerinnenbundes, des Deutschen Lehrer-Schriftstellerbundes, des Berliner Journalisten- und Schriftstellervereins (Urheberschutz), des Vereins Berliner Journalisten, des Leipziger Schriftstellerinnenvereins, des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins, des Vereins Thüringer Presse, des Journalisten- und Schriftstellervereins Nürnberg, des Vereins Münchener Berufsjournalisten, des Journalisten- und Schriftstellervereins zu Leipzig, der Leipziger Journalisten- und Schriftsteller-Krankenkasse, des Deutschen Journalisten-Vereins für die österreichischen Alpenländer, etc. etc.

Verleger: Hans Heilmann, Berlin-Friedenau, Hauffstr. 5, Telephon: Amt Friedenau 5298.

Herausgeber und Redakteur: Walter Grosse, Berlin-Charlottenburg II, Leibnizstr. 97.

Schluß der Redaktion und Inseratenannahme: 2 Werktage vor dem Erscheinen.

Die „Lit. Praxis“ erscheint am 1., 11. und 21. jeden Monats und kann durch alle Postanstalten und Buchhandlungen oder direkt vom Verlage bezogen werden. — Das Abonnement kostet für Deutschland sowie Österreich und Luxemburg M. 2,—, für das übrige Ausland M. 2,25 vierteljährlich im voraus. — Inserate werden zum Normalpreis von 30 Pf. für die 4gespaltene Perizeile berechnet (bei mehrmaliger Aufgabe nach Rabattskala); Stellengesuche und Arbeitsofferten von Schriftstellern, wenn beim Verlage aufgegeben, mit 10 Pf., wenn beim Vermittler aufgegeben, mit 15 Pf. pro Zeile; Beilagen mit M. 7,50 pro Tausend.

9. Jahrg.

Friedenau-Berlin, den 11. Februar 1908

Nr. 5.

Der nächste

## Autorenwahlzettel

in seiner verbesserten Form als  
**Literarische Offertenliste**  
erscheint

am 18. März.

Geht an ca. 4300 Verleger und an  
ca. 1500 Zeitungen des deutschen  
Sprachgebiets.

Schluß der Inseratenannahme  
Sonntag, den 15. März.

## Rechtsverhältnisse der Redakteure und Mitarbeiter.

Der Vorstand und der Ausschuss des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins „Concordia“ in Wien haben zwei Resolutionen angenommen, welche die Regelung der Rechtsverhältnisse der Externisten und der journalistischen Anfänger betreffen und in allen Kollegenkreisen auch außerhalb Oesterreichs das größte Interesse finden dürften.

Die erste Resolution — über die Regelung der Rechtsverhältnisse der Externisten — hat nachstehenden Wortlaut:

„1. Externisten sind solche journalistische Mitarbeiter eines Blattes, welche, ohne in einem dauernden Vertragsverhältnisse zu stehen, für Zeilen- oder Artikel-Honorar oder gegen ein Wochenpauschale durch längere Zeit an einem und demselben Blatte tätig sind.

2. Externisten solcher Art haben schon nach der Gewerbeordnung (§ 77) Anspruch auf die gesetzliche Kündigung.

3. Nach der in der „Concordia“ allgemein herrschenden Auffassung haben Externisten, welche durch 12 Monate (50 Wochen) bei einem und

demselben Blatte in Verwendung gestanden sind, Anspruch auf dreimonatliche Kündigung.

Mitglieder der „Concordia“, welche in ein auf Grund der Statuten der „Concordia“ konstituiertes Schiedsgericht als Schiedsrichter berufen sind, werden aufgefordert, sich diesen Grundsatz vor Augen zu halten.

Mitglieder der „Concordia“, welche als Sachverständige vor Gericht zu fungieren haben, werden diesen Grundsatz als ortsüblichen Brauch bezeichnen.

4. Alle Externisten unterliegen schon nach dem Gesetze der Krankenversicherungspflicht.

5. Es ist eine in der „Concordia“ allgemein herrschende Auffassung, daß Externisten, welche bei einem Blatte durch 12 Monate (50 Wochen) in Verwendung stehen, ein mindestens 14 tägiger Urlaub im Jahre gebührt. Während desurlaubes haben sie Anspruch auf Entlohnung und zwar für je eine Woche auf den Wochendurchschnitt jener Bezüge, welche sie in dem vorausgehenden Jahre erhalten haben.

Der gleiche Durchschnitt ist bei der Beurteilung der Frage anzuwenden, welche Abfindung dem Externisten im Falle der Kündigung gebührt.

Im Falle der Erkrankung haben Externisten bereits nach sechswöchentlicher ununterbrochener Verwendung bei einem Blatte Anspruch auf die halben Bezüge mindestens durch sechs Wochen.“

Ueber die Regelung der Rechtsverhältnisse der journalistischen Anfänger äußert sich die zweite Resolution in folgender Weise:

„1. Es ist eine in der „Concordia“ allgemein herrschende Auffassung, daß bei internen Redaktionsmitgliedern, auch bei journalistischen Anfängern eine Monatsgage, die nicht den Betrag von mindestens 200 Kronen erreicht, als standeswidrig zu betrachten ist.

2. Es ist eine in der „Concordia“ allgemein herrschende Auffassung, daß für interne Redaktionsmitglieder ein Monatsbezug von 500 Kronen als Existenz-Minimum zu gelten hat, und daß auch journalistische Anfänger nach längstens zweijähriger fester Anstellung bei einem und demselben Blatte auf dieses Existenz-Minimum Anspruch haben.“

\* \* \*

Das Vorgehen des großen angesehenen Wiener Vereins verdient volle Anerkennung und wird, wie wir erwarten, auch bei vielen anderen Berufsorgani-

sationen Nachahmung finden. In Berlin haben sich bekanntlich bereits vor etwa einem Jahre die journalistischen und schriftstellerischen Vereine zusammengetan, um gemeinsam auf eine Regelung der Rechtsverhältnisse von Redakteuren und Mitarbeitern hinzuwirken. Die umfangreichen Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen, werden aber in kurzer Zeit beendet sein, so daß die Verhandlungen mit den Verlegern beginnen können. Wenn erst bei den Zeitungsunternehmungen in Berlin und Wien feste Normen für die Mindestbesoldungen der Redakteure und für die Mindesthonorare der Mitarbeiter eingeführt sein werden, so würde dies eine günstige Wirkung auf die allgemeine wirtschaftliche Lage der Journalisten in Deutschland und Oesterreich ausüben und auch in der Schweiz wird es dann unseren Kollegen möglich sein, in eine gleiche Bewegung, wie sie in Wien und Berlin angebahnt worden ist, einzutreten.

Ueberträgt man die Forderungen, welche die Wiener „Concordia“ aufstellt, auf deutsche Verhältnisse, so würde für junge Redakteure ein Jahresgehalt von mindestens 2100 Mark unter allen Umständen beansprucht werden müssen; nach längstens zweijähriger fester Anstellung bei einem und demselben Blatte müßte sich dieser Betrag auf 3000 Mark erhöhen und diese Summe würde auch für Redakteure überhaupt — soweit es sich eben nicht um journalistische Anfänger handelt, die erst seit kurzer Zeit tätig sind — als Existenzminimum zu gelten haben. Die Forderungen, die hier erhoben werden, entsprechen den tatsächlichen Verhältnissen und sind, wenn man die Gehälter der Angehörigen anderer Berufskategorien in Betracht zieht, gewiß als bescheiden anzusehen. Immerhin wäre schon viel erreicht, wenn es gelingt, zunächst in den großen Städten einen Mindesttarif zu schaffen, der auf der von der Wiener „Concordia“ vorgeschlagenen Grundlage beruht. Auch in kleineren Städten würde ein erheblicher Fortschritt erzielt, selbst wenn die Sätze von 2100 und 3000

Mark auf vielleicht 1500 und 2400 Mark ermäßigt werden. In Wirklichkeit zahlen heute kleine Blätter oft viel weniger und es gibt Redakteure, die es nicht selten erst nach jahrelanger Tätigkeit auf ein Gehalt von 2400 Mark bringen, mithin auf ein Einkommen, das in anderen Berufskreisen als winzig erscheint und bei den gegenwärtigen Preisen für die notwendigsten Lebensbedürfnisse kaum zum Unterhalt ausreicht.

Die Resolutionen der „Concordia“ bieten auch insofern Erfreuliches, als die Standesehre in den Vordergrund gestellt wird. Es soll als „standeswidrig“ betrachtet werden, wenn ein journalistischer Anfänger auf ein Monatsgehalt von weniger als 200 Kronen (170 Mark) eingeht. Solche Deklarationen sind für unseren Beruf, der so viele verschiedenartige Elemente in sich vereinigt, von höchstem Wert. Es muß denjenigen Kollegen, die ihre Arbeitskraft zu jedem Preise zur Verfügung stellen, zum Bewußtsein gebracht werden, daß sie sich an der Gesamtheit ihrer Berufsgenossen versündigen und sich selbst auf das Schwerste schädigen. Andererseits werden auch anständige Verleger sich hüten, für ihre Angestellten Einkommensbedingungen aufzustellen, die von den journalistischen Berufsorganisationen als nicht standesgemäß bezeichnet werden. Eine wirksame Organisation ist zudem nicht möglich, wenn nicht die Kollegen sich den Grundsätzen unterwerfen, die von den maßgebenden Instanzen festgelegt worden sind. Wer einem journalistischen oder schriftstellerischen Verein beiträgt, übernimmt damit auch die Verpflichtung, sich die Vereinsbeschlüsse, die eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeiführen wollen, zur Richtschnur zu nehmen. So sind denn auch die Leitsätze der Wiener „Concordia“ geeignet, die Disziplin in unsern Reihen zu stärken und die Kollegen daran zu mahnen, daß sie sich nicht als Einzelpersonen, sondern als Glieder eines großen Ganzen zu fühlen und die Berufsorganisationen nach jeder Richtung hin zu unterstützen haben.

Was die Mitarbeiter betrifft, so ist die Resolution der „Concordia“ nicht ohne Weiteres auf die Verhältnisse im Deutschen Reich anzuwenden, weil die Gesetze in Deutschland den journalistischen Mitarbeitern nicht die gleichen Rechte sichern, welche in Oesterreich die Gewerbeordnung und die Krankenversicherungsgesetzgebung gewähren. Aber empfehlenswerte Normen werden auch den deutschen Kollegen in den Thesen der „Concordia“ gegeben. Der Anspruch auf dreimonatliche Kündigung, auf Beiträge des Verlegers zur Krankenversicherung, auf eine bestimmte Urlaubszeit und auf Honorarzahlgung während des Urlaubs, auf Weiterzahlung der Hälfte des Honorars während einer Krankheit — alles das sind Forderungen, die im Wege der freien Vereinbarung verwirklicht werden können, solange in diesen Punkten die Gesetze in Deutschland die Mitarbeiter von Zeitungen im Stich lassen. Wünschenswert ist es auch, daß die Honorarverhältnisse der nichtständigen Mitarbeiter durch die Einführung von Mindesttarifen geregelt werden.

Die Resolutionen, die von dem Vorstand

und Ausschuß des Journalisten- und Schriftsteller-Vereins „Concordia“ in Wien angenommen worden sind, zeugen von einem hohen sozialpolitischen Verständnis, das leider in unseren Kreisen noch vielfach vermißt wird und deshalb auf das Sorgsamste gefördert werden muß. Sie geben eine gesunde Basis für die Verhandlungen der anderen Vereine. Nur hüte man sich davor, auf diesem bedeutungsvollen Gebiete die Kräfte zu zersplittern! Die von der „Concordia“ aufgestellten Grundsätze weisen deutlich auf den Weg hin, der beschritten werden muß, und hoffentlich wird auch der Verband der deutschen Journalisten- und Schriftstellervereine auf seinem nächsten Verbandstage Beschlüsse fassen, die es ermöglichen, unter den Redakteuren und Mitarbeitern eine einheitliche Bewegung herbeizuführen, die auf die Schaffung stabiler Rechtsverhältnisse und auf eine Hebung der wirtschaftlichen Lage gerichtet ist.



### Zum Verkehr zwischen Schriftstellern und Redaktionen.

Die folgenden, gewiß berechtigten Mahnungen möchte ich an die Adresse mancher Redaktionen richten:

1. Da Ihr Mitarbeiter braucht, so behandelt auch diejenigen Schriftsteller mit Rücksicht, die sich bemühen, Eure Mitarbeiter zu werden.

2. Gewöhnt es Euch ab, Manuskripte monatelang bei Euch lagern zu lassen. Es ist für jeden tüchtigen Redakteur ein Leichtes, zu erkennen, ob er eine Arbeit verwenden kann oder nicht; in den meisten Fällen genügt schon ein flüchtiger Blick. Laßt derartige Manuskripte, deren Benutzung ausgeschlossen ist, möglichst sofort zurückgehen, besonders wenn Rückporto beiliegt.

3. Bedenkt, daß Arbeiten, die Ihr nicht brauchen könnt, einer anderen Redaktion vielleicht sehr gelegen kommen, bedenkt weiter, daß die Manuskripte durch das zwecklose Lagern auf Eurem Redaktionsisch unansehnlich und beschädigt werden und daß Ihr den Autoren die Mühe und den Zeitverlust bereitet, sie nochmals ab-schreiben zu müssen. Zeit ist aber Geld und an diesem haben die deutschen Schriftsteller bekanntlich keinen Ueberfluß.

4. Es ist nicht fair, Erkundigungen der Verfasser nach ihren Arbeiten, sofern sie nach angemessener Frist erfolgen, garnicht oder unhöflich zu beantworten. Fallen Euch Schriftsteller mit unbrauchbaren Einsendungen trotz wiederholter Ablehnung lästig, so bedeutet ihnen das mit der nötigen Bestimmtheit, bleibt aber immer höflich, denn Ihr zählt Euch zu den gebildeten Leuten.

5. Redet nicht immer davon, daß die Redaktionen mit Manuskripten „überschwenmt“ werden. Das trifft durchaus nicht auf alle Redaktionen, sondern nur auf eine beschränkte Anzahl zu und gerade diese sind bei der Erledigung der Einsendungen von musterhafter Promptheit und bestreben sich im Verkehr mit den Schriftstellern, auch wenn sie abzulehnen

gezwungen sind, stets einer würdigen, verbindlichen Form. P.

Wenn die Klagen über die Art der Erledigung von Manuskriptsendungen durch Redakteure nicht verstummen wollen, so ist dies namentlich darauf zurückzuführen, daß viele Verleger sich scheuen, entweder besondere Redaktionssekretäre anzustellen oder die mehr kaufmännischen Arbeiten der Redaktion von einem Expeditionsbeamten ausführen zu lassen. Auf die Wichtigkeit der Anstellung von Redaktionssekretären, deren Posten sich auch mit den Stellungen eines Hilfsredakteurs, Korrektors u. verbinden läßt, sollte in schriftstellerischen Kreisen immer wieder aufmerksam gemacht werden. In solchen Ämtern könnte auch so mancher Kollege untergebracht werden, der zwar nicht in der Lage ist, den Posten eines selbständigen Redakteurs zu bekleiden, jedoch als Hilfskraft Tüchtiges zu leisten vermag. Es gibt genug Redakteure, die in ihrem Fach hervorragend sind, aber sich zu Arbeiten kaufmännischer oder bureaukratischer Art nicht eignen, auch nicht die Zeit haben, um umfangreiche Registraturen u. zu führen. Jetzt sind fast nur in den Redaktionen der großen Zeitungen und Zeitschriften Redaktionssekretäre tätig und doch würde sich die Schaffung derartiger Stellen, mögen sie nun im Hauptamt oder im Nebenamt versehen werden, auch bei vielen anderen Blättern, die ihren Besitzern ein ansehnliches Einkommen abwerfen, ermöglichen lassen. W. H.



### Anwendung der Zeugniszwangshaft in Bayern.

Das Schreiben des Reichsanzlers an die Bundesregierungen, worin bis zur gesetzlichen Beseitigung des Zeugniszwanges gegen die Presse bei der Reform der Strafprozeßordnung eine verständige Handhabung des Zeugniszwanges in der gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Praxis angeregt wurde, hat einen Erlaß des bayerischen Justizministeriums veranlaßt, der darauf hinweist, daß, wenn auch die Entscheidung über die Anordnung der Haft in das freie Ermessen der Gerichte gestellt ist, immerhin auch die Behörden der Justizverwaltung dazu beitragen können, daß die Maßregel nur dann angewendet wird, wenn es die Umstände des Falles gebieterisch erheischen. Die Anordnungen, die zu diesem Zwecke erlassen werden, betreffen vor allem eine Anweisung an die Staats- und Amtsanwälte, wonach diese die Zwangshaft nicht zu beantragen haben, solange es möglich ist, den Beweis, der durch die Vernehmung des Zeugen erbracht werden soll, durch andere Beweismittel zu führen, ohne daß das öffentliche Interesse oder wichtige Interessen des Angeklagten dadurch gefährdet werden. Weiter wird bestimmt, daß die Anordnung der Haft, auch wenn Gründe für die Erzwingung des Zeugnisses vorliegen, nur dann beantragt werden darf, wenn die sorgfältige Prüfung der Umstände des Falles ergibt, daß der in der Anordnung der Haft liegende empfindliche Eingriff in die persönliche Freiheit und das voraus-sicht-

siche Ergebnis der Maßregel zu der Bedeutung der Sache in richtigem Verhältnis stehen. Wenn Bedenken bestehen, daß die Haft angeordnet oder aufrecht erhalten wird, so sind sie in allen Fällen, in denen die Vorschriften über das Verfahren hierzu Gelegenheit bieten, dem Gericht gegenüber geltend zu machen. Erforderlichen Falles ist durch Einlegung der Beschwerde auf die Aufhebung der Haft hinzuwirken. Sehr wichtig ist die Bestimmung, daß jeder Antrag auf Anordnung der Haft, der nicht von dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft ausgeht, seiner Genehmigung bedarf, sofern er außerhalb der Hauptverhandlung gestellt wird. In zweifelhaften Fällen ist vor der Erteilung der Genehmigung dem Oberstaatsanwalt zu berichten und seine Weisung abzuwarten. Ist der Antrag in der Hauptverhandlung gestellt worden, so ist dem ersten Beamten der Staatsanwaltschaft unverzüglich Anzeige zu erstatten. —

Man kann es nur begrüßen, daß die bayerische Staatsregierung der Anregung des Reichskanzlers in so dankenswerter Weise entsprochen hat. Gerade in Bayern hat wiederholt die rigorose Anwendung der Zeugniszwangshaft — es sei nur aus letzter Zeit an den Fall des Redakteurs Schlegel in Kulmbach erinnert — starke Aufregung verursacht. Es ist gut, wenn übereifrige Staats- und Amtsanwälte es nunmehr schwarz auf weiß besitzen, daß es der obersten Justizbehörde nicht erwünscht ist, wenn oft wegen wenig erheblicher Fragen die Zwangshaft beantragt wird. Ein solch offizieller Wink hat bei strebsamen Elementen in der Justizverwaltung noch selten seine Wirkung versagt. Justizminister von Miltner hat sich auch in diesem Falle wieder als modern denkender Beamter, der ein Verständnis für die Aufgaben der Presse besitzt, erwiesen.



**Personalien.** (Nekrolog.) In Berlin sind der Schriftsteller Dr. Wolf Langguth im Alter von 57 Jahren, der Redakteur der Fachblätter „Die Glasindustrie“ und „Brühn's Mess-Anzeiger“, Karl Brühn im 48. Lebensjahre und der Schriftsteller und Redakteur Dr. phil. Eugen Richter im Alter von 69 Jahren gestorben. — Der Schriftsteller Richard Heymann aus Königsberg i. Pr. ist in einem Sanatorium zu Schlachtensee bei Berlin einem schweren Leiden erlegen. Heymann, der sich im 58. Lebensjahre befand, hat sich um das geistige Leben von Königsberg große Verdienste erworben. Er war Verfasser prächtiger humoristischer Schriften, von denen wir hier nur seine Monna Danna-Travestie erwähnen. — Aus Hasserode am Harz wird der Tod des Verlegers der „Magdeb. Stg.“, Alexander Faber gemeldet, eines der erfolgreichsten Organisatoren auf dem Gebiete der Presse. Er war der erste Verleger in Deutschland, der die Bedeutung des Rotationsmaschinendruckes für das Zeitungswesen erkannte und eine derartige Maschine aufstellte. Ihm ist es auch zum großen Teil zu danken, daß die „Magdeb. Stg.“, die früher ein mittleres Provinzialblatt war, zu einem der angesehensten deutschen Blätter angestaltet worden ist. Faber, der ein Alter von 63 Jahren erreicht hat, war einer der Mitbegründer des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, dessen Vorsitzender er von 1896 bis 1900 gewesen ist. — In Allentown (Pennsylvanien) ist Henry A. Schuler, Redakteur des „Deutschen Magazins“, 57 Jahre alt, gestorben. — Frau Marie Schramm-Macdonald, die be-

kannte Schriftstellerin, Rezitatorin und dramatische Lehrerin, die Gattin von Dr. Hugo Schramm-Macdonald, ist im Alter von nahezu 62 Jahren in Dresden nach längerer Krankheit gestorben.

(Jubiläum.) Der Leiter des lokalen Teils der „Breslauer Morgen-Zeitung“, Redakteur Paul Doelle beging die Feier seiner 25 jährigen Tätigkeit an diesem Blatte.

**Zeitungschronik.** Das „Märkische Kirchenblatt“ (Verlag von Bernhard Poetschki, Berlin, Hohenstaufenstraße 59) feierte das Jubiläum seines 50 jährigen Bestehens.

**Preisanschreiben.** Die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ in Stuttgart veröffentlicht folgende Angaben über ein von ihr veranstaltetes Preisanschreiben: „Eine Reihe hervorragender Schriftsteller hat bewiesen, daß man Werke von tiefstem sittlichem Gehalt schaffen kann, ohne in langweiliges Moralisieren und unwahre Schönfärberei zu verfallen, wie das eine Zeitlang bei gewissen literarischen Erzeugnissen eine leidige Eigentümlichkeit war. Es gibt wieder künstlerisch wertvolle Erzählungen, an denen das deutsche Haus in ungetrübtem Genuß sich erfreuen kann, ohne befürchten zu müssen, in seinen berechtigten Gefühlen verletzt oder durch gut gemeinte, aber kraftlose Nichtigkeiten enttäuscht zu werden. Um die Schaffenslust auf diesem Gebiete noch weiter anzuregen, setzt der Verlag der „Deutschen Reichspost“ in Stuttgart 6 Preise für die besten Arbeiten aus: für eine längere Erzählung (mindestens 600 Druckzeilen) als ersten Preis Eintausend Mark, als zweiten 600 Mark, als dritten 500 Mark; für eine kürzere Erzählung (Novelle, Humoreske, Skizze oder ähnl.) im Umfang von etwa 250 bis höchstens 1000 Druckzeilen als ersten Preis dreihundert Mark, als zweiten 150, als dritten 100 Mark. Die Einreichung der Arbeit muß bis 1. Juli 1908 an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ eingeschrieben erfolgen, während das Ergebnis des Preisanschreibens im Oktober in der „Deutschen Reichspost“ bekannt gegeben wird. Alles Nähere ist von dem Verlag in Stuttgart direkt zu erfahren. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren: Dr. Richard Weisbrecht-Wimpfen, Otto Schulze-Libbenichen, fr. Herausgeber des Quellwassers, Conrad Mack-Wangen i. Allg., J. Jordan-Warendorf, Herausgeber des Vierteljahrsberichts aus dem Gebiet der schönen Literatur, für den Verlag und Redaktion: Friedrich Weisbrecht-Stuttgart, Wilhelm Günzler-Stuttgart.“

**Pro domo.** (Freiheit der Kritik.) Das Vorgehen des Kaimorchesters gegen den Musikkritiker der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Dr. Louis, das von der „Literarischen Praxis“ schon entschieden verurteilt wurde, hat auch eine sehr zahlreich besuchte Versammlung des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins beschäftigt. Die außerordentlich lebhafteste Diskussion behandelte im Wesentlichen nur die prinzipielle Seite des Falles, ohne sich auf Einzelheiten, die mit den inneren Verhältnissen des Kaimorchesters zusammenhängen, näher einzulassen. Das war umsomehr am Platze, als gerade in letzterer Hinsicht die Anschauungen der Münchener Presse weit aneinander gingen. Erfreulich war jedoch, daß über die prinzipielle Haltung der Münchener Presse zu solchen Vorkommnissen nur einer Meinung Ausdruck gegeben wurde, nämlich der, daß ein Vorgehen, wie es das Kaimorchester einem ihm unbequemen Kritiker gegenüber beliebte, im Interesse der Freiheit der Kritik auf das allerentschiedendste zurückzuweisen sei. Uebereinstimmend wurde die Auffassung vertreten, daß es in einem solchen Falle keinen Unterschied der Parteilichkeit geben dürfe, weil der Presse aller Parteien, bei Nachahmung des Vorgehens des Kaimorchesters auswärts, die Ausübung einer unbeeinflussten, unabhängigen Kritik zur Unmöglichkeit gemacht werde. Im Zusammenhang mit diesem Fall wurde auch das Vorgehen des Leiters eines Münchener

Theaters besprochen, der ebenfalls in unzulässiger Weise die kritische Tätigkeit der Referenten einer Anzahl Münchener Blätter zu beeinflussen suchte. Die Willensmeinung der Versammlung kam schließlich in folgender einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck: „Der Münchener Journalisten- und Schriftstellerverein sieht sich durch verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit auf dem Gebiete des Theater- und Konzertwesens veranlaßt, wiederholt die Erklärung abzugeben, daß er jeden Versuch, die Freiheit der Kritik in irgend einer Form zu beeinträchtigen oder zu beeinflussen, auf das Schärfste mißbilligt.“

**Polizei, Gericht u. Presse.** (Staatsanwalt und öffentliches Interesse.) Wir erhalten folgende Mitteilung: „Im Sommer vorigen Jahres erschien von dem jungen Berliner Schriftsteller Kurt Münzer im Verlage „Harmonie“ eine Einakter Sammlung „Das verlorene Lied“. Dieses Buch wurde jetzt polizeilich beschlagnahmt — und nicht nur im Verlagsbureau, sondern es erschien auch in der Wohnung der Eltern des Schriftstellers ein Polizeibeamter, der auf alle etwa dort noch vorhandenen Exemplare Anspruch erhob. Das Erstannen der Beteiligten wuchs aber, als der dem Verlage zugestellte Urteilsbeschuß offenbarte, daß das Buch nicht auf Grund des § 184 (wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften), sondern auf Grund des „aktuellen“ Beleidigungsparagraphen 186, der dem letzten Hardenprozeß zu Grunde lag, beschlagnahmt worden war. Der Verlag hatte nämlich vor kurzem in einem Berliner Montagsblatt ein Reklameinserat gebracht, worin er für das unter anderem eine „normwidrige Empfindung“ behandelnde, aber rein künstlerisch gestaltete Buch Propaganda zu machen suchte, indem er den Dichter, nicht die Dichtung, als pervers bezeichnete. Das Interessante und Ungewöhnliche ist nun, daß der Staatsanwalt, ungerufen und unaufgefordert von dem Verfasser, der kein öffentliches Interesse für sich beanspruchte, sondern auf privatem Wege Entschuldigung und Widerruf des Verlages einforderte, sich der Sache annahm und auf Grund des § 186 gegen den Verlag vorging. Seinerzeit hatten in erster Stellung befürchtete Männer, wie Graf von Moltke, vergeblich auf die Hilfe des Staatsanwalts warten müssen, heut sind wir so weit, daß sich der Staatsanwalt ex officio eines jungen Schriftstellers annimmt, dessen Beleidigung doch bei der in den freieren Kreisen des Schrifttums geübten Vorurteilslosigkeit bei weitem nicht das öffentliche Interesse beansprucht, wie der ganz analoge Fall des Grafen Moltke.“

(Empfindliche Strafe.) Der Redakteur der medizinischen Zeitschrift „Lancet“ in London ist, weil er ein Präparat des amerikanischen Arztes Dr. Tucker als „Quacksalberei“ bezeichnet hatte, vom Schwurgericht zu einer Entschädigung von 20 000 Mark verurteilt worden.

(Wolff-Beckh.) In dem Beleidigungsprozeß des Schriftstellers Wolff-Beckh in Steglitz gegen den früheren Chefredakteur der „National-Zeitung“, Heinrich Nebel hat jetzt das Kammergericht in letzter Instanz die Entscheidung des Berliner Landgerichts I, die, wie das Urteil des Schöffengerichts, auf Freisprechung Nebel's lautete, bestätigt. Vor dem Schöffengericht hatte Wolff-Beckh die Kleinigkeit von 5 Monaten Gefängnis und 6000 Mk. Geldstrafe gegen Nebel beantragt!

**Urheberrechtsfragen.** (Verfolgung von Auslande.) Der in einem Berliner Vororte wohnende Schriftsteller M. H. hatte, da eine Honorarforderung nicht zum Ziele führte, die Hilfe des Staatsanwalts wegen eines Nachdrucks, den ein Wiener Blatt begangen hatte, in Anspruch genommen. Es handelte sich um den Abdruck eines Gedichtes „Winterabend“ aus einem Berliner Montagsblatte. Nunmehr — nach acht Monaten — erhielt der Antragsteller vom Ersten Staatsanwalt bei dem königlichen Landgericht I zu Berlin folgenden Bescheid, der

unsere Nachdruckszustände gut beleuchtet (Die Namen der betr. Redakteure geben wir auf Wunsch des Autors nur mit Anfangsbuchstaben wieder): „Auf Ihre Anzeige vom 31. Mai 1907 gegen Verleger und Redakteure des „Neuen Wiener Journals“ wegen Nachdrucks, teile ich Ihnen mit, daß ich das Verfahren eingestellt habe. Es ist nicht gelungen, Personen zu ermitteln, die dieses Blatt in Berlin verbreiten. Auch war diejenige Person, die Ihren Artikel zum Zweck des Nachdrucks dem „Neuen Wiener Journal“ von hier aus übermittelte hat, nicht aufzufinden. Allerdings befinden sich Redakteure dieser Zeitung in Berlin. Sie haben aber bestritten, daß sie ihrem Blatte andere Artikel als solche rein tatsächlichen Inhalts eingefandt haben. Diese Angaben waren nicht zu widerlegen. Somit kommen als Täter nur die Wiener Redakteure Dr. L. und R. in Betracht. Eine Strafverfolgung gegen letzteren ist dadurch ausgeschlossen, daß er österreichischer Staatsangehöriger ist. L. ist Deutscher, sodas seine Verfolgung, da der Nachdruck auch in Oesterreich strafbar ist, an sich zulässig wäre. Bei der ganzen Sachlage erscheint sie aber aussichtslos. Der Beschuldigte L. hat sich zwar bereit erklärt, für den nachgedruckten Artikel nachträglich noch Honorar zu zahlen; er hat aber bestritten, sich strafbar gemacht zu haben, und schließlich jede weitere Auskunft verweigert. Daraus ist zu entnehmen, daß er sich einer Strafverfolgung im Deutschen Reiche nicht stellen würde. Auch eine Verhandlung in seiner Abwesenheit gemäß § 232 Strafprozeßordnung ist nur zulässig, wenn der Beschuldigte den Antrag stellt, ihn von der Verpflichtung zum Erscheinen in der Hauptverhandlung zu entbinden. Das Verhalten des Dr. L. läßt aber darauf schließen, daß er einen solchen Antrag nicht stellen würde.“

**Etcetera.** (Vorlesungen über Journalistik.) Professor Dr. Adolf Koch an der Universität Heidelberg kündigt für das Sommersemester 1908 folgende Vorlesungen an: „Geschichte, Wesen und Bedeutung der öffentlichen Meinung, der Presse und des Journalismus in Deutschland“ und „Praktische Übungen zur Einführung in die Journalistik“.

□ (Ein Journalist als Dozent.) Der Leiter des Handelsteils des „Berliner Tageblatt“, Arthur Wörden ist mit der Abhaltung

von handelsjournalistischen Vorlesungen an der Berliner Handelshochschule beauftragt worden.

□ (Warnung). Unter dem Namen „Literarisches Offertenblatt“ wird jetzt von Herrn R. Thom in Delitzsch die erste Nummer einer Zeitschrift versandt, vor der wir alle Kollegen auf das Dringendste warnen müssen. Zur Kennzeichnung des Unternehmens führen wir hier nur an, daß nur Abonnenten des „Offertenblattes“ zur Bewerbung um die offenen Stellen z. berechtigt sein sollen. Wer also Herrn Thom drei Mark opfern will, hat hierzu Gelegenheit. Ueber die Persönlichkeit dieses Herrn, der früher im Königreich Sachsen tätig war und bekanntlich als Abschriftsteller entlarvt wurde, brauchen wir kein Wort zu verlieren. — Wir beschäftigen uns im Allgemeinen nicht mit Konkurrenzblättern, halten uns aber in diesem Falle — namentlich weil stellungslose Kollegen Schaden erleiden können — für verpflichtet, auf den Charakter dieses „Offertenblattes“ hinzuweisen.

□ (Großherzog und Redakteur). An dem letzten parlamentarischen Abend in Darmstadt zog der Großherzog von Hessen auch den Redakteur Max Streese in ein längeres Gespräch. Streese veröffentlicht über diese Unterredung in der „Pfälzischen Presse“ einen Bericht, nach welchem der Großherzog u. A. folgendes sagte: „Wenn Sie etwas wissen wollen, was mich oder Fragen meines Hofes betrifft, gehen Sie immer direkt an die erste Stelle! Ich habe meinem Hofmarschall strenge Anweisung gegeben, Ihnen, wenn Sie sich direkt an ihn wenden, auf jede Frage rückhaltlos richtige und ausführliche Auskunft zu geben. Sie werden stets am besten und schnellsten unterrichtet sein, wenn Sie sich direkt an die erste Stelle wenden, die überhaupt die beste Quelle für Sie sein sollte. Wenden Sie sich niemals an Lakaien, dabei kommt nie etwas Gutes heraus. Und wenn der Diener wirklich einmal ablehnen sollte, Sie dem Hofmarschall oder dem Adjutanten zu melden, so gehen Sie bitte unter Berufung auf mich einfach an ihm vorbei direkt zum Hofmarschall und stellen dem das vor.“ Mit Bezug auf sein Hoftheater meinte der Großherzog, er vermisste völlig die Unterstützung der Presse in seinem Bestreben, etwas Neues zu bringen. Da habe seines Erachtens die Presse doch die Pflicht, vor der Auf- führung neuer Stücke in orientierenden Artikeln

das Publikum zu belehren darüber, was der Dichter mit seinem Stück wolle, und auf dessen Schönheiten vorher aufmerksam zu machen. Es sei doch sicher nur der kleinste Teil des Publikums imstande, sich ein zutreffendes Urteil über den Wert eines modernen Stückes zu bilden. Die Kritik nach der Aufführung habe in dieser Beziehung doch nur bedingten Wert, wenngleich ihre unbedingte Notwendigkeit zur Bildung des Geschmacks nicht verkannt werden solle.

□ (Der Sezer als Diktator). Aus Wien, 3. Februar wird der „Frankf. Stg.“ berichtet: „Der Vertrag der Wiener Zeitungssezer verbietet dem Personal, nach 3 Uhr vormittags noch ein Manuskript zu setzen. Am traf hier die Nachricht von Dom Carlos' Ermordung um punkt 3 Uhr nachts ein. Die Druckereileiter der „Zeit“ und der „Neuen Freien Presse“ setzten die Nachricht eigenhändig. Darauf erklärte das Maschinenpersonal der „N. fr. Pr.“, die Arbeit sofort einzustellen, wenn die Notiz ins Blatt komme. Bei der „Zeit“ hatte das Personal Einsicht, und so ist die „Zeit“ die einzige österreichische Zeitung, die die Nachricht im Sonntagsblatt hatte. Der Druckereileiter der „N. fr. Pr.“ fuhr um 4 Uhr früh nach Meidling in die Wohnung des Gehilfenobmanns, erhielt aber nicht die erbetene Ermächtigung und mußte das Blatt mit den alten Platten drucken, also ohne die Nachricht, wobei noch einige Postzüge nicht erreicht wurden. Nun kam aber noch ein Nachspiel. Heute früh traten die Sezer der „Zeit“ in Streik zur Strafe für die Mißachtung des Tarifs. Um 1 Uhr wurde noch mit ihnen verhandelt, ob das Abendblatt erscheine oder nicht. Und das schönste: die Blätter dürfen von alledem nichts berichten, denn kein Sezer würde eine diesbezügliche Notiz setzen.“

**Hand- u. Fachbibliothek.** (Der neue „Kürschner“.)

Der 30. Jahrgang (1908) des Deutschen Literaturkalenders von Kürschner, bearbeitet von Dr. Heinrich Klenz, ist soeben im Verlage von G. J. Göschen in Leipzig erschienen (Preis geb. 8 Mark). Das allbekannte Handbuch hat wiederum beträchtliche Bereicherungen erfahren; namentlich haben auch die Zeitschriften und Vereine in stärkerem Maße Aufnahme gefunden, als dies bisher der Fall war.

## Organisation \* Vereinswesen \* Kongresse.

(Für die nachstehenden Vereinsberichte übernimmt die Redaktion nur die preisgerichtliche Verantwortung.)

### Deutscher Schriftstellerverband.

(Juristische Person durch Allerhöchste Verleihung.)

Geschäftsstelle: Berlin C. 2, Poststr. 10 II. Kaffeestunden 4-7 Uhr. (Alle Zuschriften sind ausschließlich an die Geschäftsstelle zu richten.)

Geschäftsführender Ausschuss: Dr. Paul Eiman, Vors.; Victor Blüthgen, Stellv. Vors.; Alexander Pfannenstiel, Max Bäcker, Otto Wolban.

Syndikus: Dr. W. Brandis, Gr. Lichterfelde, Drahtstr. 11  
Syndikats-Ausschuss: Dr. Diercks, Prof. Dr. Osterrieth.  
Anwärter, vorübergehend in Berlin weilende Kollegen haben jeden Donnerstag Abend im „Landhaus“ (Dank-Wilmersdorf-Berlin, Berlinerstr.-Kaiserallee Ecke) auf der Regelbahn geselligen Anschluss.

### Mitgliederbewegung.

In den Verband wurde aufgenommen:

Schoop, Hermann, Dr. phil., Schriftsteller und Journalist, München, Pündterplatz 8 III.  
Mauthner, Malwine, Frk., Wien XVIII, Geuzstraße 38.

### Den Mitgliedsbeitrag haben gezahlt:

Für die Zeit vom 1. 1. 08 bis 31. 3. 08: Böttcher — und Umlage.

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 3. 08: Friedberg, Saalfeld — u. Umlage —, Clausius — u. Umlage, Jobst, Umlage, Blüthgen, Umlage, Stephany, Wendland, Umlage, Wernicke, Umlage, Feller-Karlsbad, Umlage, Fischer, Um-

lage, Goldschmidt, Hiller, von Hillern-Birch, Hilliger.

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 30. 9. 08: Schack, Wörensberg u. Umlage, Grabow u. Umlage.

Für die Zeit vom 1. 4. 08 bis 30. 9. 08: Banmann.

Für die Zeit vom 1. 10. 07 bis 31. 3. 08: Ludwig — Rest.

### Die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes.

Das Erholungsheim des Deutschen Schriftstellerverbandes

#### „Demminshort“

in Wiesbaden ist während des ganzen Jahres geöffnet.

Meldungen um Aufnahme sind an die Geschäftsstelle des D. S. V. Berlin C. 2, Poststraße 10, zu richten.

### Ortsgruppe Berlin.

(Berliner Schriftstellerverband.)

Erster Vorsitzender: Dr. phil. Gustav Diercks, Steglitz-Berlin, Humboldtstr. 5.

Zweiter Vorsitzender und Schriftführer (Geschäftsstelle): A. Pfannenstiel, Berlin W. 15, Umlandstr. 145.

Kassenverwaltung: Frau E. Krückeberg, Charlottenburg-Schloßstraße 16. Zuschriften und Geldsendungen sind nur mit Namen und neuer des Empfängers zulässig.

Beisitzer: Graf v. Hoensbroech, Groß-Lichterfelde; Günther Thomas, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 32.

### Winterprogramm.

(Aenderungen vorbehalten.)

1. 24. Februar 1908 (Montag): Verbandsabend.

2. 9. März 1908 (Montag): Verbandsabend.

3. 23. März 1908 (Montag): Vortragsabend.

Sämtliche Veranstaltungen finden, soweit bis jetzt feststeht, im Klub der Landwirte, Dessauerstraße 14, statt. Zu den Abenden ergehen besondere Einladungen.

Nach Inkrafttreten der neuen Satzungen liegt es den ordentlichen Mitgliedern ob, den Beitrag für den Deutschen Schriftstellerverband = 8 M. jährlich und den Beitrag für die Ortsgruppe = 4 M. jährlich, zusammen 12 Mark, in halbjährlichen Zahlungen zu 6 M. (fällig am 1. Oktober und 1. April), an die Geschäftsstelle des Deutschen Schriftstellerverbandes, Berlin C. 2, Poststr. 10, einzuzahlen. Um baldige Zahlung des Beitrags für 1. Oktober 1907 bis 31. März 1908 wird hiermit gebeten. Laut Beschluß der Hauptversammlung der Ortsgruppe vom 13. Oktober 1907 (vgl. „Lit. Pragis“ Nr. 31, 1907, S. 242) ist für das Geschäftsjahr 1907/1908 eine Umlage von 2 M. neben dem laufenden Beitrag beschlossen worden. Wir bitten den

Betrag mit der nächsten Zahlung mitzusenden. Die Kassenstelle der Ortsgruppe (Frau E. Krickeberg) kann Beitragszahlungen der ordentlichen Mitglieder von jetzt ab nicht mehr annehmen. Der Vorstand.

Zum **Leixner-Denkmalfonds** gingen ein: von Frau Sabine Clausius 5 M., von Frä. Agnes Harder 10 M., von Herrn H. Liersemann 4 M. insgesamt 216 M. Um Einfindung weiterer Beiträge bittet namens des Vorstandes die Schatzmeisterin, Frau E. Krickeberg, Charlottenburg, Schloßstraße 16.

### Deutscher Schriftstellerverband

Osterreichischer Zweigverein.

Geschäftsstelle: I, Jasomirgottstraße Nr. 2.

Am 21. Januar a. cr. fand im Hotel Wandl zu Wien die Generalversammlung statt. Es waren 17 Mitglieder erschienen, vier hatten Vollmachten gesandt, die sämtlich auf Frau von Morawetz-Dierkes übertragen waren. Den Vorsitz führte Herr Dr. Hans Sittenberger. Er gab dem Bedauern Ausdruck, daß der erste Vorsitzende Dr. Karl v. Chaler durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, und begrüßte die Anwesenden, wobei er hervorhob, daß sich diesmal auch die gefeierte Schriftstellerin Paul Maria Sacroma aus Görz eingefunden hatte. Sodann widmete er den im Vorjahre verstorbenen Mitgliedern Baron Karl Corresani und Frau Sidonie Zerlawitz-Grünwald ehrende Nachrufe, worauf sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer erhob. Hierauf verlas kaiserl. Rat S. Lehr den Tätigkeitsbericht, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Verein war sowohl beim Preßkongreß in Bordeaux wie auch beim Delegiertentag der Deutschen Journalisten und Schriftsteller in Dresden und bei der Leiguerfeier in Berlin vertreten. Die Zahl der Mitglieder sowie das Vereinsvermögen sind in steter Zunahme begriffen. Nachdem der Schatzmeister Herr Karl Junker den Kassenbericht verlesen, entspannen sich längere Debatten über mehrere interne Angelegenheiten sowie auch über den Demminshort in Wiesbaden und den Fonds des geplanten Schriftstellerhorts in Jena, wobei insbesondere Herr Keller aus Karlsbad, Frau v. Morawetz-Dierkes und Herr Löwenthal mehrmals das Wort ergriffen.

Das bisherige Präsidium wurde per Akklamation wiedergewählt und zwar: Dr. Karl v. Chaler erster Vorsitzender, Dr. Hans Sittenberger und Herr Franz Wolff zweite Vorsitzende, Frau Leopoldine v. Morawetz-Dierkes und kaiserl. Rat S. Lehr Schriftführer, Herr Karl Junker Schatzmeister, Professor Friedrich Haslwanter, Dr. Ludwig Karell, Herr A. v. Kolloden und Dr. Wolfgang Madjera Ausschussmitglieder. Als Revisoren wurden Professor Karl Ransch und Hofrat Ritter v. Zdekauer wiedergewählt, ebenso Dr. Richard Münzer zum Syndikus; zu Schiedsrichtern wurden Dr. Arthur Welwein, Dr. Richard Münzer und Hofbuchhändler Hans Keller aus Karlsbad berufen.

Der Osterreichische Zweigverein des Deutschen Schriftstellerverbandes veranstaltete am 30. v. M. im Festsaal des Gewerbevereins einen Autorenabend, der äußerst animiert verlief. Den Reigen eröffnete Baronin José Schneider-Arno, die mehrere ihrer Gedichte vorlas, von denen insbesondere „Moderne Frauen“ lebhaften Beifall fand. Dann trug Dr. Wolfgang Madjera vier eigene Dichtungen vor, darunter „Epple von Geilingen, eine Nürnberger Historia“, in welcher der oft geschilderte Reitersprung des zum Tode verurteilten Raubritters von der Stadtmauer in Nürnberg mit viel Humor erzählt wurde. Stürmische Heiterkeit erweckte Dr. Arthur Welwein mit seiner lustigen Crinckgeschichte „Der Specht“. Sodann las Herr Hofburgschauspieler Ferdinand Gregori mit bekannter Meisterschaft zwei noch unveröffentlichte Novellen. „Eine Entgleisung“ von Franz Wolff geißelt die Eng-

herzigkeit eines verkümmerten Bureaukraten, der der Ausfolgung einer Freikarte für die Confine eines Bahnwächters viele Schwierigkeiten bereitet, bis schließlich durch die Ueberlastung des armen Teufels eine Katastrophe erfolgt. Den Schluß bildete „Die wunderbare Brücke“ von Paul Althof (Alice Gurschner) Herr Gregor brachte die poetischen Feinheiten dieser symbolischen Märchennovelle mit solcher Wirkung zur Geltung, daß das Publikum in lebhaften Applaus ausbrach.

Adressenänderung: Professor Dr. Karl Ransch wohnt jetzt: Wien XII/1, Schönbrunnerstraße 255.

### Deutscher Schriftstellerinnenbund.

(Eingetragener Verein.)

Erste Vorsitzende: Frau Luise Schulze-Brück, Barbarossastraße 18, Berlin W.

Geschäftsleitung und Geschäftsstelle: Frau Konrad Friedemann, zweite Vorsitzende, Potsdamerstr. 118 II.

Schriftführerin: Fräulein Erila Kraft, Albrechtstraße 14, Berlin NW.

Die Kasse führt: Fräulein A. S. Briz, Potsdamerstr. 63, Berlin W.

Die Liste führt: Fr. Optm. El. Braune, Berlin W. 62, Genthierstr. 18. Dieselbe bittet um Angabe der veränderten Adressen und besonders um die rückständigen Beiträge für das Jahr 1907.

Syndikus: Amtsrichter a. D. Dr. Brandis, Groß-Richterfelde, Straßestraße 11.

In der von 38 Personen besuchten Sitzung am 30. Januar fesselt Frä. Anna Helene Briz in hohem Grad die Aufmerksamkeit durch den Bericht ihrer Reise nach Japan, deren interessante und humorvolle Schilderungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen werden.

Zum Vortrag kommen ansprechende Gedichte von Frä. Leporin aus Eisenach: „Harmoniepunkt in Gott“, „Wellenschaum“ und „Der kleine Bach“. Es folgt ein Vortrag von Emmy Schmidt-Lutz über „Lebensbejaher und Lebensverneiner“, dem lebhafteste Diskussion folgt und der längere treffende Ausführungen von Fr. Schulze-Brück und Frä. Antonie Corau veranlaßt.

Zur Besprechung kommt der Empfangsabend des Bundes Montag, den 17. Februar, abends 7 1/2 Uhr im Lycäumklub, Potsdamerstraße 118 b. — Eintritt 1.50 für Mitglieder und Gäste inklusive Büffet (ohne Bier und Wein). — Alle Mitglieder werden gebeten, zu dem Büffet beizusteuern und rechtzeitige Anmeldungen der Geschäftsstelle zugehen zu lassen.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 15. Februar, 3 Uhr, Architektenhaus, Saal G.

### Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona u. Umgegend.

Vorsitzender: Karl Krause.

Der Verein hielt am Sonnabend, den 1. Februar, zunächst unter Leitung seines bisherigen Vorsitzenden Dr. Obst seine erste diesjährige Hauptversammlung im Restaurant „Börsehof“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem unlängst verstorbenen Vereinsmitgliede dem Schriftsteller Dr. Maximilian Kohn einen Nachruf. Die Versammlung nahm alsdann Kenntnis von dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht und der von Dr. Arthur Obst verfaßten 38-jährigen Geschichte des Vereins, die zum großen Teil auch die Geschichte des Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Verbandes widerspiegelt, an dessen Gründung und Ausbau der Verein einen hervorragenden Anteil hat. Dem Verfasser der umfangreichen Druckschrift wurde für seine sorgfältige Arbeit der Dank des Vereins ausgesprochen. Den Bericht über die Abrechnung für 1907 erstattete der Schatzmeister Dir. H. Ransch. Dem Bericht war zu entnehmen, daß für die humanitären Zwecke des Vereins (Sterbekasse, Witwen- und Unterstützungskasse) auch im Berichtsjahre erhebliche Aufwendungen gemacht worden sind. An siebzehn Witwen verstorbener Vereinsmitglieder werden Pensionen gezahlt.

Der Vermögensbestand des Vereins beträgt 109 500 Mk. Herr Dr. Obst widmete dem langjährigen Schatzmeister, der sich um die Hebung des Kassenwesens große Verdienste erworben hat, anlässlich seines Rücktritts von seinem Amte ehrenvolle Worte der Anerkennung. Die hierauf vorgenommenen Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Karl Krause gewählt an Stelle des turnusgemäß ausscheidenden Herrn Dr. Obst, der als 2. Vorsitzender berufen wurde. Zu Schriftführern wurden gewählt die Herren Kurt Himer und F. Jacobs, zum Schatzmeister Herr Paul Wigger und zu Beisitzern die Herren Prof. Dr. Herrmann und Wilh. Bruns. Beisitzer wählte der Verein zum ersten Male in den Vorstand; die hierfür nötige Statutenänderung wurde auf Antrag der Herren Krause und Dr. Obst in der gleichen Sitzung beraten und beschlossen. In der Ausschluß wurden berufen die Herren J. Niemann, R. Grzywacz, Dr. Sickinghe, W. Padogel und Dr. A. Kroth. Das Ehrengericht besteht aus den Herren Dr. Brackenhoeft, R. Grzywacz, Dir. H. Ransch, O. Kiecke und G. E. Suhr. Als Tag für das Künstler- und Presseballfest 1909 wurde der 20. Februar a. J. bestimmt. Das Fest findet wieder in sämtlichen Räumen von Sagebiels Etablissement statt. Das diesjährige Stiftungsfest des Vereins wird am 7. März im Uhlenhorster Fährhause gefeiert. Im Laufe des Monats wird in einer vom Verein einzuberufenden öffentlichen Journalisten- und Schriftsteller-Versammlung Herr Prof. Dr. Osterrieth-Berlin über das Urheberrechtsgesetz vom 19. Juni 1901 sprechen. Mit der Berufung dieser Autorität auf dem Gebiet des Urheberrechtes bezweckt der Verein, Unstimmigkeiten in der Auslegung des Gesetzes zwischen freien Journalisten und Schriftstellern einerseits und Redakteuren und Verlegern andererseits auszugleichen. Erwähnung verdient schließlich noch ein aus der Mitte des Vereins erhobener Protest gegen die nicht seltene Summation von Behörden, öffentliche Bekanntmachungen, die in den Annoncenteil gehörten, gratis abdruckten und diese „Abdruckserlaubnis“ überdies als einen Vorzug zu betrachten.

### Osterreichischer Fachschriftsteller-Verband in Wien.

Vorsitzender: Chefredakteur R. Mal A. Lichtblau, Wien Verbands-Kofal Wien V/1, Wienstraße Nr. 12. Klubabend jeden Dienstag.

Die Vereinsleitung ladet für Dienstag, den 18. Februar, präzise 8 Uhr abends, in das Klublokal, IV. Favoritenstraße Nr. 11, Hotel „Victoria“, zur 15. ordentlichen Generalversammlung die Mitglieder mit nachstehender Tagesordnung ein: 1. Bericht über die Verbandsangelegenheiten 1907. 2. Kassenbericht und Berichterstattung der Revisoren. 3. Wahl von Vorstandsmitgliedern: a) des Präsidenten; b) von 9 Vorstandsmitgliedern. 4. Wahl von zwei Revisoren und zwei Ersatzmitgliedern (§ 12). 5. Wahl von fünf Schiedsrichtern und drei Ersatzrichtern für das Schiedsgericht 1908. 6. Beschlusfassung: a) über die Einschreibgebühr von 50 Kronen und b) den Mitgliedsbeitrag pro 20 Kronen für 1909 (Referent: Direktor Robert Nissef). 7. Anträge und Interpellationen. Sollte um 8 Uhr wider Erwarten die im Sinne des § 15 der Statuten notwendige Stimmenanzahl an der Generalversammlung nicht teilnehmen, so findet die einberufene Generalversammlung um 1/2 9 Uhr mit vorstehender Tagesordnung statt. Zur Ausscheidung gelangen die Kollegen mit dreijähriger Funktionsdauer: Kaiserlicher Rat Adolf Lichtblau, Robert W. E. Kulka, G. G. Wettendorfer, Dr. Siegmund Goldberger, Dr. Ludwig Karell, Leo Schwebel, Viktor Steiner; ferner ist eine Ergänzungswahl, respektive Kooptation für den verstorbenen Kollegen Gustav Pappenheim vorzunehmen. — Nach § 8 der Statuten sind die Ausscheidenden wieder wählbar.



## Zentralstelle für literarische Angebote und Nachfragen.



Schreibbriefe an die Liter. Praxis werden gratis weiterbefördert, wenn sie nicht mehr als 50 Gramm wiegen.

### Redaktionsstellungen.

#### Redakteur

jüngerer, flotter Stil, für unparteiisches Organ gesucht. Offerten unter J. 5550 bef. Daube & Co., Berlin S.W. 19.

Für die vereinigten freisinnigen Parteien in Oldenburg und Ostfriesland wird ein Parteisekretärgesucht, der d. Schriftleitung eines klein. Halbmonatsblattes mit zu übernehmen hat. Anfangsgehalt 2400 Mark. Meld. erbeten an die Geschäftsstelle der „Hilfe“, Schöneberg-Berlin. (9.2.)

Zum möglichst baldigen Eintritt wird für den lokalen und provinziellen Teil eines grösseren Zentrumsblattes der Rheinprovinz ein jüngerer, solider und durchaus zuverlässiger Redakteur gesucht, der exakter Berichterstatter und flotter Stenograph sein muss. Offerten mit Bildungsgang, Photographie sowie Gehaltsansprüchen usw. unter T. 993 an die Exped. des Zeitungsverlag, Hannover. (6.2.)

Gewandter Redakteur (Polemiker, Berichterstatter), der seine Zeitung interessant zu gestalten weiss, von nationallib. Blatt in der Rheinprovinz gesucht. Offert. mit Gehaltsanspr. unter 201 P a. d. Exped. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien Frankfurt a. M. (7. II.)

Verlagsredakteur, Süddeutscher, tüchtig, mit guter Erfahrung, gewandt i. Verkehr m. Autoren und Künstlern, belesen, m. gutem Urteil und Geschmack, wohlbew. i. d. Verlagsherstell., sicherer Korrektor, gesucht a. 1. 4. Ensslin & Laiblin, Reutlingen. (7. II.)

Zur Verstärkung unseres Redaktionsstabes suchen wir zum 1. April oder später einen Redakteur. Gefl. Offert. unt. „Redakteur“ werden bis spätestens 1. März d. J. an C. Eilers, Bielefeld, Osnabrückerstr. 31, erbeten. Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht“, A. Gerisch & Co. (8.2.)

Junger Mann mit guter Schulbildung findet in mittlerer Ztg. Oberschlesiens mit deutsch-nationaler Tendenz Gelegenheit sich als Redakt. auszubilden. Fertigkeiten in Kurzschrift erforderl. Bewerbungen unter 1520 N an d. Exp. d. Allgem. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. (4.2.)

Für ein angesehen. täglich ersch. nat.-lib. Amtsblatt — Industriestadt Sachsens — zum 1. April od. früh. ein auf allen Gebieten der Journalistik kundig., besond. in d. Lokalberichterstattung tücht. Redakteur, flotter Stilist, Stenograph und gewandt im persönl. Verkehr, in dauernde Stellung gesucht. Hilfskräfte vorhanden. Offerten unter 20 P mit Gehaltsansprüchen, Stilproben, bisherig. Tätigkeit u. Bild an die Exp. d. Allg. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. erbeten. (4.2.)

Junger flotter Berichterstatter tüchtiger Stenograph, per 1. 4. gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie und seitheriger Tätigkeit unter 311 P a. d. Exp. d. Allg. Anzeigers für Druckereien, Frankfurt a. M. (7. II.)

Für eine Provinzialzeitung Ostdeutschlands wird ein tüchtiger zweiter Redakteur gesucht, der ein nicht-politisches Ressort zu übernehmen hätte. Bewerber müssen genügend landwirtschaftl. Kenntnisse besitzen, um ein landwirtschaftl. Beiblatt selbständ. redigieren zu können. Arbeitsfreudige, jüngere Kraft bevorzugt, gute dauernde Stellung. Offert. mit Lebenslauf, Angabe der Konfession, Referenzen, Photogr., Gehaltsansprüchen unter Q. 136 an die Exp. des Zeitungsverlag Hannover. (6.2.)

Jüngerer Redaktionsgehilfe mit guter Allgemeinbildung, unverheiratet, gewandt in der Lokalberichterstattung und stenographischen Aufnahme von telephonischen Nachrichten, zum 1. April gesucht. Bewerbungen unter Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche mit Zeugnissen, Stilproben und Bild erbeten. C. W. Offenauer, „Eilenburger Nachrichtenblatt“, Eilenburg (Prov. Sachsen). (6.2.)

Gesucht ein Redaktionshilfsarbeiter für ein täglich zweimal in Süddeutschland erscheinendes Blatt nat.-lib. Richtung. Derselbe müsste in der Lage sein, sich an der Berichterstattung über Magistratsverhandlungen sowie Sitzungen des Landtags zu beteiligen, ebenso die Lokalberichterstattung (Vorträge unter Umständen auch Konzerte usw.) zu besorgen. Verbunden wäre damit die Stellung eines Redaktionssekretärs (Bibliothekars). Kenntnis der Gabelsberger Stenographie erwünscht. Bewerber, mit süddeutschen Verhältnissen vertraut, bevorzugt. Anerbieten mit Angabe der bisherigen Laufbahn und Gehaltsansprüche unter F. 103 an die Exped. d. Zeitungsverlag, Hannover. (6.2.)

#### Lokalredakteur gesucht.

Für eine grössere Tageszeitung des rheinisch-westfälischen Industriebezirks wird zum möglichst baldigen Eintritt ein erfahrener Lokalredakteur katholischer Konfession gesucht, der den lokalen und provinziellen Teil interessant und reichhaltig zu gestalten weiss. Da geeignete Hilfskräfte vorhanden sind, wird eine selbständige Stellung in Aussicht gestellt. Unbedingt erforderlich ist die Befähigung, eigene Artikel über kommunale Fragen zu schreiben. Erwünscht ist ausserdem die Befähigung, über Opern und Konzerte zu berichten und Wochenplaudereien zu schreiben.

Bewerber wollen ihr Anerbieten mit Angabe der Vorbildung, Gehaltsansprüche und Zeitpunkt ihres frühesten Eintritts sowie Referenzen unter Beifügung von Probearbeiten und Photographie, die zurückgeschickt werden, unter V. R. 17 (5) an die Expedition der Literarischen Praxis einsenden.

#### Erfahrener Redakteur

in sicherer ungekündigter Stellung an einer der größten deutschen Zeitungen, in verschiedenen Rubriken (Politik, Feuilleton, Lokalem u.s.f.) tätig, sucht selbständige Stellung. Er ist bereit, sich an gut fundiertem Unternehmen mit größerem Kapital zu beteiligen. Größere Stadt, Mittel- oder Süddeutschland bevorzugt.

Angebote unter M. A. 337 an Haalenstein & Vogler H.-G. Berlin W. 8.

Gesucht wird ein tüchtiger gewandter Redakteur, der ein wöchentlich zweimal erscheinendes landwirtschaftliches Blatt fachgemäss zu redigieren, auszubauen und zu heben versteht. Er müsste zugleich an in gleichem Verlage erscheinend. Provinzial-Tageszeitung ein Ressort mit übernehmen. Bewerber, die mit ostdeutsch. Verhältnissen vertraut, bevorzugt. Gute, angenehme, dauernde Stellung. Offerten unter R. 137 an die Exp. des Zeitungsverlag, Hannover. (6.2.)

Redakteur, stil. gewandt, mit guter allg. Bildg., bef. 3 mal wöchentl. ersch. Zeitg. unpart. erfolgr. u. selbst. zu redig., zum 1. April evtl. früher in dauernde Stellg. gesucht. Nur gut empf. Bew. ev. Konf. woll. s. meld. u. Zeugn., Stilpr., Bild mit einsend. unt. 1537 N an die Exp. d. Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. (4.2.)

Zur selbständigen Leitung einer neu zu gründenden demokratischen Zeitung wird ein jüngerer, mit den süddeutschen Verhältnissen vertrauter Redakteur gesucht. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche samt Referenzen, Stilproben und Photographie erbeten an Landtagsabgeordneten Venedey (Konstanz), z. Zt. Karlsruhe, Ständehaus. (6.2.)

Redaktionsgehilfe (flotter Stenograph) für mittlere Provinzialzeitung nationaler Richtung zum 1. April d. J. gesucht. Anerbietung mit Gehaltsansprüchen unter 12 P an die Exp. des Allg. Anzeigers f. Druckereien, Frankfurt a. M. erbeten. (4.2.)

Vielseitig gebildet. Ingenieur, der bereits redaktionell tätig war und Erfahrung in der geschäftlichen Leitung eines Verlages hat, wird als Redakteur gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. ausführlichem Lebenslauf beförd. Rudolf Mosse, Magdeburg unter A. A. 483. (2.2.)

Redakteur gesucht zum mögl. baldigem Eintritt von erster liberaler Zeitung in norddeutscher Grossstadt, dem im Verein mit zwei anderen politischen Redakteuren die Bearbeitung des politischen Teils obliegen würde. Reflektiert wird auf einen Leitartikler von Qualität mit temperamentvoller, frischer Darstellungsweise, der die redaktionelle Erfahrung eines grossen Zeitungsbetriebes besitzt und in jeder Hinsicht hohen Anforderungen gewachsen ist. Gewährt wird ein Jahresgehalt von 10,000 M. Offerten unter H. M. 2422 an Rudolf Mosse, Berlin SW. Strengste Diskretion wird zugesichert. (9. II.)

Redakteur für das Redaktionsbureau einer bedeutenden Fachzeitschrift in Süddeutschland gesucht. Offert. mit Lebensbeschreibung u. Gehaltsangaben unt. J. F. 7665 an die Exped. des Berliner Tageblatts, Berlin SW., erbeten. (9.2.)

Redakteure für Plattenkorrespondenz gesucht. Meldungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter R. E. 4246 an die Exped. des Berliner Tageblatts, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 33, erbeten. (9.2.)

## Lust- und Schauspiele

**kauft** und vertreibt energisch der unterzeichnete Literarische Verlag. Den Sendungen sind 2 Mark Prüfungsgebühr für jeden Akt und Porto für Rückantwort beizufügen.

Literarischer Verlag München, Mannhardtstr. 10.

### Erfahren. Redakteur

mit vielseitiger akademischer Bildung, reichen journalistischen Kenntnissen, guten stilistischen Formen, besten Empfehlungen sucht für 1. April Stellung als

#### Chefredakteur oder politischer Redakteur

(auch Theaterkritiker) an einem Blatt liberaler Richtung. Der Bewerber ist auch gewandter Redner. Er hat mit Erfolg als Chefredakteur ein Provinzialblatt sowie einen großstädtischen Generalanzeiger geleitet und ist zur Zeit an einer großen Tageszeitung als Ressortredakteur und Stellvertreter des Chefredakteurs beschäftigt. Off. unter R. 18 (5) an die Geschäftsstelle der Lit. Praxis.

#### Politischer Redakteur,

Kenner der In- und Auslands-Politik, 30 Jahre alt, evang., verh., m. Hochschulbildung, derz. zweiter Redakteur bei einem deutschnat. Tagbl. Böhmens in ungef. Stellg., Telephon-Stenograph, selbst. Arb., mit besten Referenzen sucht zum 1. April event. auch früher Stellung bei einem nationalen Blatte. Gesf. Off. u. R 15 (4) an die „Lit. Praxis“.

### Sachblatt-Redaktion.

Erfahrener Zeitungsfachmann, als Schriftsteller auf kommerz. und techn. Gebiete nicht unbekannt, übernimmt die Schriftleitung eines Fachblattes, evtl. auch dessen Neuführung gegen mäß. Honorar. Richard Lee, Hamburg 30, Breitenfelder Burg.

### Verschiedenes.

Wir suchen ab 1. April eine wöchentl. 8seitige (ohne Inseratenanhang) reich illustrierte und gediegen — aktuell — ausgestattete Beilage mit spannenden Romanen. Off. mit äuss. Preisstellung sub S. B. 1918 an Rudolf Mosse, Stuttgart, erb. (6.2.)

Umarb., Korrekt beil. Prod., Verlag dies. auf seine Kosten, Raterteil. überr. ev. Verfass. hochbedeuts. beurteilt. Werke. Adr. auch späterh.: „Sapere aude“ postl Jena a. S.

### Zeichner, Illustratoren.

Grössere Druck- u. Kunst-Anstalt des Ausland sucht tüchtige Künstler, erfahren im Entwerfen von Reklameplakaten und Ornamenten, sowie in Herstellung von Zeichnungen für allerhand Drucksachen, die bei sich arbeiten od. nach dem Sitze der Firma übersiedeln wollen. Es wird nur auf la. Kräfte reflektiert. Muster nebst Gehaltsansprüchen u. 36 P a. d. Exp. d. Allg. Anzeig. f. Druckereien, Frankfurt a. M. (4.2.)

Zeichner für Kartuschen und Ornamente, in Pressvergoldersachen versiert, werden gesucht. Off. und Druckmuster an Julius Karpner & Sohn, Prag II, Jungmannstr. 32 n.

Entwürfe kaufen Hirsch & Co., Naumburg a. d. S. Spez. moderne Köpfe für Haarschmuck, Etiketten für Mineralwasser, Weine und Liköre. (7.2.)

Illustrator. Eine der grössten Verlagsbuchhandlungen sucht einen im Illustrationswesen erfahrenen Mitarbeiter, welcher auch in der Beschaffung des Materials für illustrierte Zeitschriften Rührigkeit und Initiative besitzt. Geeigneter Kraft wird Gelegenheit zu einer Lebensstellung gegeben. Gehalt den Leistungen entsprechend. Offerten mit Angabe von Bildungsgang, Zeugnissen bzw. Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter P. 1541 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M. (9.2.)

### Mitarbeiterschaft

(Politik — Feuilleton — Berichterstattung etc.)

Schriftsteller, fertiger Jurist (in Preussen Assessor), auf Grund läng. Aufenthalts in Frankreich (auch in der Provinz) mit französischen Verhältnissen, auch den parlamentarischen, vertraut, mit tüchtigen Kenntnissen in Politik u. Volkswirtschaft, Kenner der franz. Literatur, in Literatur- u. Kunstkritik bewandert, übernimmt Feuilletons, Kritiken, politische Artikel, evtl. auch Berichterstattung von Paris aus.

Offerten unter W. K. 56 an die Lit. Praxis.

### Mitarbeit

an Zeitungen, Zeitschriften wünscht J. Rosenstein, Coblenz, Schützenstraße 12.

Hervorragend befähigter Naturforscher wünscht mit fortschrittlichem, regsamem Verleger oder Herausgeber von Zeitungen und Zeitschriften, welche dem rasch ansteigenden Interesse für die

### Naturwissenschaften

Rechnung tragen wollen, in Verbindung zu treten, behufs dauernder Mitarbeit und Veröffentlichung einer Reihe von Schriften von leicht erschlicher grösster allgemeiner Tragweite. Objektiv kritische, sehr klare, scharfsinnige, eindrucksvolle Stoffbehandlung. Gesf. Offerten unter B. D. W. 113 an die Lit. Praxis.

### Landwirtsch. Beilage.

Dame, Landwirts-Tochter, Schriftstellerin und bewährte Redakteurin sucht die Herstellg. einer Frauenbeilage an landw. fachbl. od. Haus- u. Landw. Teil einer Tageszeitung zu übern. Gesf. Off. unter 14 (4) an die Lit. Praxis.

Berliner Vertretung gesucht von einem norddeutschen Zentrumsblatt. Angebote unter D. 124 a. d. Exp. d. Zeitungsverlag, Hannover. (6.2.)

Hiesiger Journalist sucht Anschluss an Berliner Theater Korrespondenz um laufendes Material zu verwerten. Gesf. Zuschriften sub „Theater“ an die Lit. Praxis.

### Uebersetzer.

### Uebersetzungen

aller Art, besonders auch technische und fachliche, englisch, französisch, schwedisch, dänisch-norwegisch, holländisch, formvollendet und tadellos. Honorar mäßig.

G. G. S. Müller, Mülheim (Rhein).

### Uebersetzungen

aus dem Engl., Französl., Spanisch. Eleganter Stil. Mercedes Claufen, jetzt: Dresden-A., Lüttichaustr. 10 II.

### Buchautor und Verleger.

### Verleger

f. französisch. Unterhaltungsbuch für Kinder bis 12 Jah. ges. Gesf. Off. an Fr. M. Altgelt, Lehrerin, Berlin W. 50, Tauenzienstr. 14, Garth. ptr

für einen 14000 Zeilen umfassenden Kunst-Roman

mit interessantem Milieu, von hervorragender Schönheit wird ein Verleger evtl. modernes Journal zum Abdruck gesucht. Offerten erbeten an die Lit. Praxis unter 16 (4).

### Kauf, Verkauf, Beteiligung etc.

Buchdruckerei, Verlag und Papierhandlung, in frequent. Kreisstadt Westf., unt. günst. Beding. zu verk., 3-6000 M. erfordl. Off. bef. F. C. Winter, Einbeck. (7. II.)

### Journalistisches oder literarisches Unternehmen

als wie Zeitung, Fachzeitschrift, Korrespondenz, Buchverlag und dergleichen

### zu kaufen gesucht.

Das Unternehmen muss in Berlin oder von Berlin aus betrieben werden können, entwicklungsfähig sein und einen jährlichen Reinertrag von mindestens 3000 Mk. haben, dessen Rentabilität während der letzten Jahre sich einwandfrei nachweisen lässt. Offerten unter „Einwandfrei“ an die Lit. Praxis.

### Existenz od. Nebenerwerb!

Rentable

### Zeitungs-Korrespondenz

soll an kapitalkr. Herrn abgegeben werden. Ausführl. Offerten unter H. 613 T. an Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Für tüchtigen Fachmann bietet sich Gelegenheit zur Erwerbung einer Tageszeitung in angenehmer Residenzstadt. Inseratenumsatz ca. 100 000 Mk. Neueingerichtete moderne Rotationsdruckerei. Kleine Anzahlung. Besitzer bleiben event. beteiligt. Kulante Bedingungen. Für Fachmann, der Administration, Redaktion und Druckerei versteht, selt. günstige Gelegenheit. Selbstreflektanten erfahren Näheres unter F. L. 802 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin WS. (7. II.)

Wegen Krankheit beabsichtige ich mein nachweislich gut rentables Geschäft, bestehend in Buchdruckerei mit dem Verlage der „Eupener Zeitung“ (Zentrum, 42. Jahrgang), verbunden mit Buch- und Schreibwarenhandlung für 23 000 M. bei 12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Nur ernsthafte Reflektanten mit den nötigen Barmitteln wollen sich melden. Herrn. Heinrich, Eupen. (7. II.)

Buch-Verlag vornehmsten Genres in Berlin (Kunst und Belletristik mit vorzüglich eingeführter Zeitschrift) bietet bei verhältnismässig geringer Beteiligung (30-50,000 Mark) als Teilhaber anregende Beschäftigung, Gewinn und glänzende Position. Offert. unter J. C. 6381 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. (6.2.)

Wegen Verzug nach d. Auslande verk. ein seit 1901 gut florierendes Zeitungsunternehmen, Jahresums. ca. 20,000 M. Reiner Ueberschuss 7500 M., lässt sich noch bedeutend erhöhen. Preis 20,000 M. Branchenkenntnis nicht erforderlich. Vollrath Co., Berlin, Elsasserstr. 21. (9.2.)


 Vermischte Anzeigen.
 

Richard Taendler, Berlin W. 50,  
Kurfürstendamm 236.

Verlag. — Literarisches Institut.  
Bezugsquelle für

**Feuilletonmaterial jeder Art.**

**Romane,  
Novellen, Humoresken**  
sind zur Prüfung willkommen  
:: nach vorheriger Anfrage. ::

## Schwachbegabte

Kinder finden in der B. Wildt'schen  
Erziehungsanstalt in Nordhausen  
(Harz) individuell. Unterricht und  
Vorbildung zu einem Berufe.  
Vorzügl. Empfehl. Prospekt.

Begabten Schriftstellern  
öffnen wir die Wege in die  
Öffentlichkeit durch Verlag und  
talkräftigen Vertrieb ihrer Werke.  
Einsendungen von Handschriften  
jeder Art sind willkommen. Aus-  
geschlossen sind nur solche, die  
es auf die Oberflächlichkeit und  
Gemütsroheit der Leser abgesehen  
haben. Den Sendungen sind 5 M.  
Lesegebühr u. Porto für etwaige  
Rücksendung — der stets ein  
gewissenhaftes Gutachten bei-  
liegt — beizufügen.  
Verlag „Humanitas“ (A. Engel),  
Spreenhagen-Röthen.

Zur Anfert. von Maschinen-Abschriften  
jegl. Art, diskret, druckreif, rasch u. billig,  
auch nach schwerer Lesart. Manusk., sowie  
nach Gabelsb. Stenogrammen (auch mit  
Kürzungen) empfiehlt sich Schreibstube v.  
Richard Huhn, Ohrdruf. — 17jähr. Praxis.

**Brockhaus**  
**Konversations-Lexikon.**  
Dreizehnte Auflage (1882—87)  
17 Bände inkl. 1 Suppl.-Bd.  
**ist billig zu verkaufen**  
in der Exped. der Liter. Praxis.

Zur Übernahme von  
**Schreibmaschin.-Arbeiten**  
Vervielfältigung, etc. b. sauberster  
Ausführung z. billigsten Preisen  
empf. sich **Elfriede v. Bracken**,  
Gr.-Lichterfelde W., Augustapl. 6.

Wer sich für alle Vorgänge und  
Neuerscheinungen im Buch-  
handel interessiert, abonniere auf d.

**Allgemeine  
Buchhändlerzeitung**

Preis pro Quartal bei direkter Zu-  
sendung per Kreuzband Mk. 2,05,  
Ausland Mk. 2,40.

**Emil Thomas**,  
Verlag der Allgemeinen Buchhändler-  
zeitung. Leipzig, Querstrasse 4, 6.

**Druckreife Maschinen-Abschriften aller Art**  
auch in Französisch und Englisch, speziell **Dramen** (bis  
acht tadellose Kopien) liefert zuverlässig, schnell u. billig (Prima-  
Referenzen). **Marie Sauerbier**, Berlin-Schöneberg, Knausstr. 10

## Abschriften, Vervielfältigungen

in Schreibmaschinen- und Handschrift.

**M. Löwner**, vorm. **Wilhelm Haase**, Berlin,  
Zimmerstrasse 89.

## „KANZLER“, Schnellschreibmaschine.

Erstklassiges Fabrikat, eingeführt bei Staats- und Kommunal-  
behörden, industriellen und kaufmännischen Kreisen.  
Einfache Bauart, solide Konstruktion, bequeme Handhabung.

—||| **Neuester Erfolg!** |||—

Anlässlich der Allgemeinen Bureau-Bedarfs-Aus-  
stellung zu Berlin erhielt die „Kanzler“-Schnellschreib-  
maschine am 19. Oktober 1907 im internationalen Wett-  
schreiben gegen 48 Konkurrenten den

„**Meisterschaftspreis von Deutschland**“.

Prospekte gratis zur Verfügung.

**Aktien-Gesellschaft für Schreibmaschinen-Industrie**  
Berlin SW. 48.

**Den Druck von Werken aller Art,**  
Setzmaschinensatz für Romane und Aehnliches, übernimmt  
unter kulantesten Bedingungen die  
**F. Mängold'sche Buchdruckerei**,  
Blaubeuren i. Württembg.

## Abschriften aller Art

fertigt sauber, diskret und zu  
billigstem Preise

**Michael Schwarz**,  
Mühlacker (Wbg.), Karlsstr. 407.

## Feuilleton-Romane

werden von leistungsfähigem  
Verlag unter günstigen Be-  
dingungen

zum Vertrieb oder Verlag  
angenommen. Humoristische  
Erzählungen und Werke mit  
aktuellem Einschlag bevorzugt.  
Umfang nicht unter 5000 Zeilen.  
Gefl. Zuschriften und Sen-  
dungen sub I (1) an die Lit.  
Praxis.

## Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen  
etc. bitten wir, zwecks Unter-  
breitung eines vorteilhaften Vor-  
schlages hinsichtlich Publikation  
ihrer Werke in Buchform, sich mit  
uns in Verbindung zu setzen.

*Modernes Verlagsbureau*

*Curt Wigand*,

5, Kaiserplatz, Berlin-Wilmersdorf.

## Abschriften

mit der Schreib-  
maschine, pro  
Seite inkl. Papier  
11 Pfg.

**Neubert**, Berlin C., Seidelstr. 20.  
Fernspr. I 9973.

## Sächsische Redakteure und Schriftsteller

werden auf die

„**Leipziger Journalisten- und Schriftsteller-  
Krankenkasse**“

aufmerksam gemacht und gebeten, ihre Adresse an den unterzeichneten  
Verein einzusenden, damit ihnen der Prospekt übermittelt werden kann.

**Journalisten- und Schriftstellerverein zu Leipzig**,  
Südstraße 70.

## VERFASSERN

belletristischer, dramatischer und wissenschaftlicher Werke bietet der unter-  
zeichnete Verlag — Eigen- und Komm.-Verlag — denkbar günstigste Gelegenheit  
zur Herausgabe. Referenzen aus Schriftstellerkreisen zu Diensten. Streng solid  
und gewissenhaft; energischer Vertrieb.  
**Bruno Volger**, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-Gohlis (Süd).

**Anerkannt weltberühmt  
ist meine**

## Echte Thüringer Wurst!

Machen Sie, bitte, einen Versuch mit einem  
10 Pfund-Postkollo für M. 10 35 franko  
Nachnahme. Enthält: Rotwurst oder  
Blutwurst, Presswurst oder Sülzwurst,  
Geräucherte Bratwurst,  
Leberwurst oder Cervelatwurst. Meine  
Ware ist prima hochfein und anerkannt  
vorzüglich im Geschmack.

Dauer-Ware, das ganze Jahr versand-  
fähig; ein Versuch führt zu dauernder  
Kundschaft.

Garantie streng reeller Bedienung.  
**Thüringer Wurstwarengeschäft**  
**R. Grübel**, in Thüringen.  
Cabarz b. Gotha  
Hanfseckstrasse 51a.

## Schreibmaschinen - Ab- schriften, Stenogramme im

Hause, ausserh., Vervielfältigung.  
**Henny Rewald**, Berlin S. 42,  
Prinzenstr. 84. Teleph. IV, 10519.

## Abschriften aller Art

fertigt sauber, billig und diskret  
**Clara Scheibe**, Berlin C.,  
Neue Schönhauserstrasse 19.

## Schriftstellern

bietet sich vorteilhafte Gelegenheit  
zur Publikation ihrer Arbeiten in  
Buchform.

**Verlag für Literatur, Kunst  
und Musik, Leipzig.**

## Stellungsuchende

**Redakteure,  
Mitarbeiter,  
Korrespondenten,  
Expeditionsbeamte,  
Propagandachefs,  
Buchdruckereifaktoren,  
Maschinenmeister,  
Metzeure,  
Maschinensetzer,  
Schriftsetzer**

inscribieren vorteilhaft im

## „Zeitungs-Verlag“

Zentral-Organ f. d. deutsche Presse

Eigentum und Verlag des  
**Vereins Deutscher  
Zeitungsverleger in  
Hannover.**

Zellenpreis für Stellengesuche 15 Pf.

Der Anzeiger des  
„Zeitungs-Verlags“

wird Stellensuchenden gegen Vor-  
her-Einsendung von 5 Pfennig pro  
Nummer portofrei zugestellt.

Der Bezug kann mit jeder  
beliebigen Nummer begonnen und  
beendet werden.